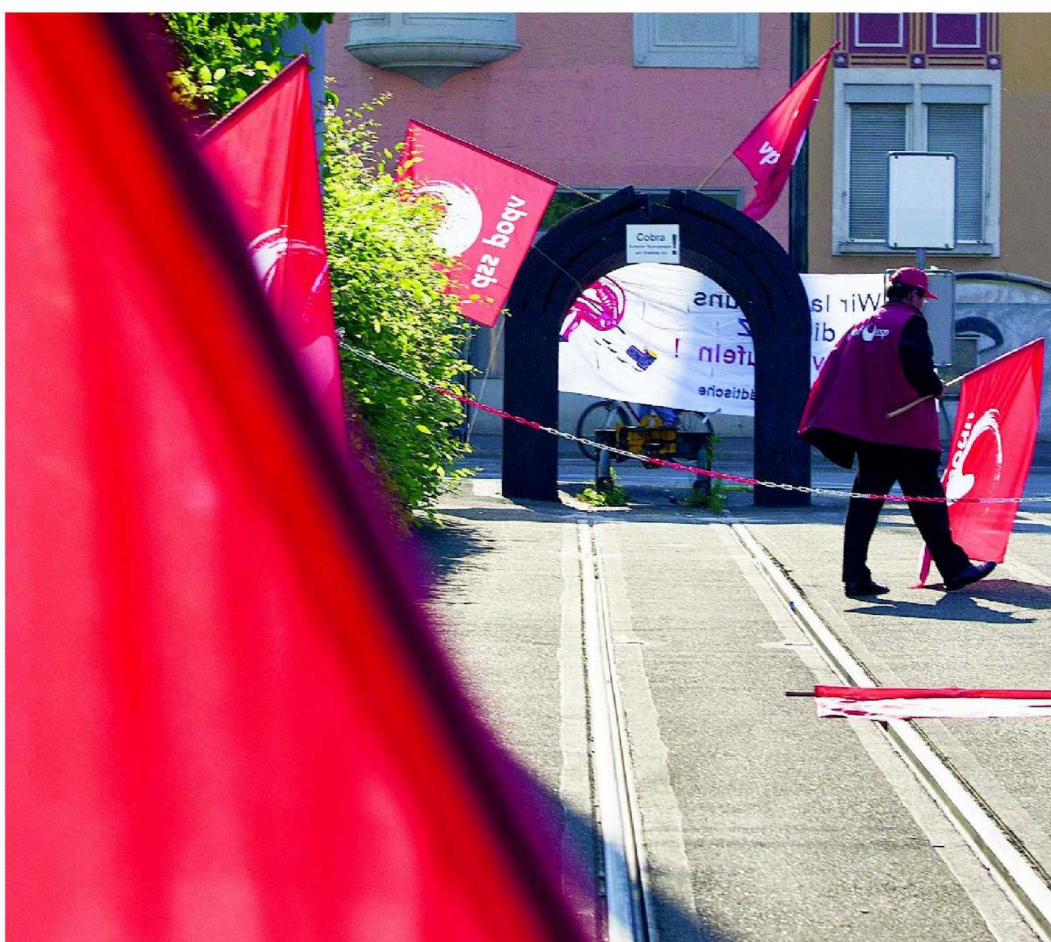


Die Blockade trifft die VBZ, nicht aber die Fahrgäste

Arbeitskampf Nach dem gestrigen Streik laden die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) zum Gespräch über einen Gesamtarbeitsvertrag



Mit einer Kette vor dem Tramdepot Irchel blockieren VPOD-Leute 27 Trams.

ALESSANDRO DELLA BELLA/KEYSTONE

VON MATTHIAS SCHARRER

STELL DIR VOR, ES IST STREIK, und keiner merkt was: Das Tram der Linie 14 ruckelt im morgendlichen Berufsverkehr vom Zürcher Hauptbahnhof in Richtung Irchelpark. Alles scheint wie immer. Dabei hat gestern früh um 4 Uhr die Gewerkschaft VPOD be-

kannt gegeben, das Tramdepot Irchel werde bestreikt. Es ist die erste Stufe der Eskalation eines Arbeitskampfes, der am 28. April begann.

DAMALS BESCHLOSS DER VPOD, den Verhandlungstisch zu verlassen. Begründung: Die seit einem Jahr laufende Mediation zwischen VBZ und Personalverbänden habe keine Resul-

tate erbracht. Nachdem Stadtrat Andres Türlér (FDP), Vorsteher der industriellen Betriebe, auf einhelligen Beschluss des Stadtrats ein Ultimatum des VPOD verstreichen liess, war der Streik beschlossene Sache. Der VPOD fordert eine verbindliche Zusage für einen Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für den öffentlichen Verkehr

im Kanton Zürich. Hintergrund ist die vom Bundesrat geplante Bahnreform 2, die regelmässige Ausschreibungen von Buslinien vorsieht. Auch ein Verzicht auf die Streichung der 14-minütigen Pausenpauschale zählt zu den Forderungen des VPOD.

DIE FOLGEN DES STREIKS für die Fahrgäste gibt die VBZ-Leitstelle in einer Durchsage bekannt: «Die Linien 5, 6, 7 und 9 verkehren mit Einschränkungen.» Dann macht es «Biiiiip» und die Durchsage verstummt.

BEI DER HALTESTELLE MILCHBUCK am Irchelpark ruft ein VBZ-Kundenberater den Fahrgästen zu, in Richtung Schwamendingen gehe es mit dem Bus weiter. «Die Trams werden vorzeitig gewendet», erklärt er. Es ist neun Uhr morgens. Die Blockade des Tramdepots Irchel ist soeben zu Ende gegangen. Ausfälle habe es nicht gegeben, sagt der Kundenberater. «Ein paar Verspätungen, aber sonst lief alles normal.» «Zürich stand nicht still», teilen die VBZ kurz darauf in einem Communiqué mit. «Wir sind froh, dass Sie trotz Streik gekommen sind», gibt ein Kundenberater den Grundtenor der Fahrgäste gegenüber dem VBZ-Personal wieder.

VPOD-GENERALSEKRETÄR Stefan Giger steht vor dem Tramdepot Irchel. Wie ein Hitzkopf wirkt er nicht. «Es lief alles wie geplant. Wir haben den Streik so organisiert, dass er mit möglichst wenig Störungen für die Kunden und möglichst viel Aufwand für den Betrieb abgelaufen ist», sagt Giger in bedächtigen Berndeutsch.

«VPOD-Leute sperrten das Depot frühmorgens mit einer Kette ab. Dadurch wurden 27 Trams blockiert.» Die Blockade sei von VPOD-Angestellten durchgeführt worden, damit sich kein VBZ-Personal exponieren musste. Dennoch sei der Rückhalt des VPOD beim Stadtzürcher Fahrpersonal gross. 250 VBZ-Angestellte hätten den Streik in einer VPOD-Versammlung einstimmig beschlossen, 50 weitere schriftlich ihre Unterstützung bekundet – bei einem VBZ-Fahrpersonalbestand von 1300 Personen. «Wenn es keine Einigung gibt, geht der Streik nächste Woche weiter. Dann wird es für die Kunden spürbar», droht Giger.

STADTRAT TÜRLER lässt nach der Mittagspause ein Communiqué verschicken. Darin gibt er bekannt, «dass die VBZ zu einem ersten Termin einladen, um im Hinblick auf einen Gesamtarbeitsvertrag das weitere Vorgehen festzulegen». Wann dieser Termin sei, will Türler nicht sagen. «Ich verhandle nicht via Medien», sagt er am Telefon. Im Übrigen seien alle VBZ-Angestellten zur Arbeit erschienen.

VBZ-SPRECHER ANDREAS UHL erklärt, der Termin könne noch gleichentags stattfinden, man sei mit dem VPOD am Telefonieren, «schreiben Sie das.» Die Kosten des Streiks könne er noch nicht beziffern. Doch sie seien beträchtlich. Denn das Personal habe etliche Zusatzeinsätze geleistet, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

BEIM TRAMDEPOT IRCHEL diskutiert ein Grüppchen von VBZ-Chauffeuren über den Streik. Er sei am Morgen direkt seinem Chef in die Arme gelaufen und mit drei Kollegen in ein anderes Tramdepot gefahren worden, erzählt einer. «Ich bin gegen so einen Streik. Wenn, dann sollten alle streiken.» Ein anderer meint: «Der Streik ist richtig. Aber in der Schweiz ist so etwas schwierig.» Einig sind sich alle, dass die Pausenpauschale nicht gestrichen werden dürfe. «Manchmal langt es an den Endstationen während Stunden nicht einmal, um aufs WC zu gehen», sagt eine Chauffeuse.

[ausserdem zum Thema](#)

Mehr zum Thema VBZ-Streik finden Sie online.



«Wenn es keine Einigung gibt, geht der Streik nächste Woche weiter.»

Stefan Giger, VPOD